

Troisièmes Odes Barbares. Avec une étude-préface p. Pierre de Nolhac. 12°. 3 fr.

Schwedisch erschienen — und das ist vielleicht nicht ohne Einfluß gewesen auf die Preiserteilung — eine Auswahl seiner Gedichte in autorisierter Übersetzung von Aline Pipping (Stockholm, Alb. Bonnier) und andre Proben in Göran Björkmans »Italiensk Lyrik« (Stockholm 1906, Frize).

In deutscher Sprache erschienen:

»Ausgewählte Gedichte«, übersetzt von B. Jacobson [mit einer guten Kennzeichnung des Dichters von Karl Hillebrand]. Leipzig 1880, W. Friedrich. 3 M.; geb. 4 M.

»Ca ira«, 12 Sonette, die Hauptepisoden der großen französischen Revolution schildernd, übertragen und erläutert von C. Mühling. Berlin 1893, P. Hüttig. 1 M 50 J.

»Ausgewählte Gedichte«, übertragen von O. Gaendler. Dresden 1905, Carl Reißner. 2 M., geb. 3 M.

»Rede auf Petrarca«, bearbeitet von F. Sandvoß (Xanthippos). Weimar 1905, S. Böhlau's Nachf. 80 J. Auch Paul Heyse hat einige Oden meisterhaft verdeutscht

*

Nachfolgend seien hier die (meistens auch deutsch erschienenen) Hauptwerke der wissenschaftlichen Preisträger angeführt:

Joseph John Thomson:

1. Elemente der mathematischen Theorie der Elektrizität und des Magnetismus, deutsch von G. Wertheim. Braunschweig 1897, Vieweg. 8 M.

Original: 1895 (und spätere Ausgaben) Cambridge University Press. (London, Clay.) 10 sh.

2. Die Entladung der Elektrizität durch Gase. Deutsch von P. Ewers, ergänzt und mit Vorwort von H. Ebert. Leipzig 1900, J. A. Barth. 4 M 50 J.; geb. 5 M 50 J.

Original: 1898. London, Constable. 4 sh. 6 d. net. Dasselbe: Elektrizitäts-Durchgang in Gasen. Deutsche Ausgabe, besorgt und ergänzt von E. Marx. In 3 Lieferungen. 1. Lieferung. Leipzig. 1905, Teubner. 6 M.

3. Elektrizität und Materie. Autorisierte Übersetzung von G. Siebert. Braunschweig 1905, Vieweg. 3 M.; geb. 3 M 60 J. (Die Wissenschaft, Heft 3.)

4. Application of Dynamics to Physics and Chemistry. London 1888, Macmillan. 8°. 7 sh. 6 d.

5. Application of dynamical principles to physical phenomena. Part II. London 1888. 4°. (Philosophical transactions.)

6. Recent researches in electricity and magnetism. London 1893, Frowde. 8°. 18 sh. 6 d.

*

Henri Moissan:

1. Série du cyanogène. Thèse. Paris 1885, Steinheil. 4 fr.

2. Das Fluor und seine Verbindungen. Übersetzt von L. Zettel. Berlin 1900, Krayn. 12 M.; geb. 13 M 50 J.

3. Der elektrische Ofen. Übersetzt von L. Zettel. Neue Ausgabe mit Nachtrag. Ebda. 1900. 15 M.; geb. 17 M (Nachtrag allein: 2 M).

Original: »Le Four électrique«. Paris, s. a., Steinheil. 15 fr.

4. (avec L. Ouyard), Le Nickel. Paris 1896, Gauthier-Villars. 2 fr. 50 c.

5. Einteilung der Elemente. Deutsch von L. Zettel. Berlin 1904, Krayn. 2 M.

*

Camillo Golgi:

1. Untersuchungen über den feineren Bau des zentralen und peripheren Nervensystems. Aus dem Italienischen von R. Teuscher. 4°. 272 S. u. 30 z. T. farbigen Tafeln. Jena 1894, Gustav Fischer. 50 M.

Original: Sulla fina anatomia degli organi centrali del sistema nervoso: stud. Milano 1885, Hoepli. 8°. 215 p. c. tav. 25 L.

2. Sulla fina anatomia del midollo spinale. Roma 1891. Tip. dell' Accademia dei Lincei. 4°. 2 L. 50 c.

*

S. Ramon y Cajal:

Studie über die Hirnrinde des Menschen. Aus dem Spanischen von J. Bresler. 4 Hefte (Seh-, Bewegungs-, Hör-, Riechrinde) mit Abbildungen. Leipzig 1900—1905, J. A. Barth. 3 M.; 4 M 50 J.; 3 M.; 7 M 50 J.

2. Beitrag zum Studium der Medulla oblongata des Kleinhirns und des Ursprungs der Gehirnnerven. Ebenda 1896. 6 M.; geb. 7 M.

3. Die Struktur des Chiasma opticum nebst einer allgemeinen Theorie der Kreuzung der Nervenbahnen. Ebenda 1899. 3 M.; geb. 4 M.

*

Über die an demselben Tage in Christiania erfolgte Zuerteilung des Friedenspreises der Nobelftiftung an den Präsidenten der Vereinigten Staaten N.-A. Theodore Roosevelt ist hier schon berichtet worden. G. Vargum.

Die Kunstwart-Ausstellung im Deutschen Buchgewerbehaus zu Leipzig.

»Panem et circenses« forderten einst die Römer von ihren Kaisern. Nicht Brot allein, um den Hunger zu stillen, sondern auch schöne Schauspiele, die das Auge erfreuten und den Geist anregten, verlangte das römische Volk. War diese Forderung unberechtigt? — Gewiß nicht. Leben wir heute nicht in einer Zeit, die in gewisser Richtung eine merkwürdige Verwandtschaft aufweist mit jener weit zurückliegenden Periode römischer Geschichte? Denn so begründet die Klagen unsrer Hausfrauen über die stetige Verteuerung der Lebensmittel sind, so wohlbedacht und unleugbar ist auch der Drang zur Kunst, der weite Kreise unsrer Bevölkerung erfüllt und der durchaus nichts künstlich Gemachtes an sich trägt. Wäre dies Verlangen nicht vorhanden, so müßte es durch zweckmäßige Anregung wieder erweckt werden.

Ein wesentliches Hemmnis der vollen Entfaltung des Empfindens für künstlerischen Schmuck beruht in dem noch immer wahrnehmbaren plebejischen Materialismus unsrer Zeit, dessen zerfetzender Einfluß sich oft genug sogar bei den Kunstdebatten unsrer Volksvertreter bemerkbar macht. Die Anschauungen, die manche Leute von der sozialen Bedeutung und dem wirtschaftlichen Wert der Kunst haben, sind mitunter seltsam genug. Jene Leute tragen ihr Nützlichkeitsprinzip wie Scheuklappen vor den Augen, das Schöne, das Natur und Kunst ihnen bietet, bleibt auf sie ohne Eindruck. Wäre die Kunst wirklich nur ein Luxus einzelner, sie könnte unmöglich in den hochstehenden Kulturperioden eine so große allgemeine Bedeutung erlangt haben, hätte auch nicht den großen wirtschaftlichen Wert, den sie tatsächlich besitzt. Denn welchen wirtschaftlichen Wert ein einziges großes Kunstwerk — selbst für die Allgemeinheit — in sich birgt, das bestätigt u. a. Raffaels Sixtinische Madonna, zu der nach wie vor alljährlich tausende aus allen Kulturländern nach Dresden pilgern. Wenn es möglich wäre, feststellen zu können, wieviel Geld allein durch dieses Werk nach der sächsischen Haupt-

*